

Putsch in der Rechtschreib-Branche

Die Schweizer Orthographische Konferenz (SOK) erhebt Anspruch auf einen Sitz im Rat für deutsche Rechtschreibung. Dafür sollen jene Schweizer Ratsmitglieder, die an der «gescheiterten» Rechtschreibreform beteiligt waren, abtreten. In einem öffentlichen Amt seien auch jene Delegierten nicht länger tragbar, die sich in die Dienste von Verlagen gestellt haben, schreibt die SOK weiter. Die «prekäre Lage» der Rechtschreibung könne «nur mit neuen Kräften bereinigt werden, welche in jeder Beziehung unabhängig sind». Die erste Amtsperiode des Rechtschreibrats endet im Dezember. Die SOK hat nach eigenen Angaben ihre Forderungen den Erziehungsdirektoren kürzlich in einem Schreiben mitgeteilt. Anlässlich ihrer Herbsttagung hätten der Basler Erziehungsdirektor Christoph Eymann und sein Nidwaldner Kollege Res Schmid der SOK ihre Unterstützung zugesichert. (sda)

Kunsthhaus Wien: René-Burri-Retrospektive

Er ist «zwei Stunden lang um Che Guevara herumgetanzt» und sass mit Pablo Picasso und einer Musikkapelle im Hotelzimmer: Der Schweizer René Burri machte sich ab Mitte der 50er-Jahre als Pressefotograf einen Namen. Jetzt widmet ihm das Kunsthhaus Wien eine Retrospektive. Burri arbeitete jahrzehntelang als Mitglied der Magnum-Agentur für internationale Printmedien. Sein Porträt von Ernesto «Che» Guevara ging um die Welt. Es ist eines von 400 Bildern, die in Wien gezeigt werden. Die Retrospektive soll beide Seiten Burris vereinen: die des Presse- und die des privaten Autorenfotografen. «Burri ist als Fotograf nie in die üblichen Fallen getappt», so Hans-Michael Koetzle, Kurator der Schau, «seine Bilder waren immer politisch, aber auch formal anspruchsvoll; immer ästhetisch, aber mit politischem Hintergrund.» Die Ausstellung lässt Burris Schaffen in Kapiteln Revue passieren, von den Anfängen als Schüler Hans Fislers bis zu seinen Künstlerporträts und Kriegsphotografien. (sda)

Unesco-Liste wächst und wächst

Die Unesco erhebt in Nairobi immer mehr Traditionen zum immateriellen Weltkulturerbe. Auf der noch bis morgen Freitag dauernden Konferenz der Weltkulturorganisation stand am Mittwoch nur noch die Entscheidung aus, ob auch Khachkars, armenische Kreuzstelen, als Kulturgut gelten sollen. Bis Dienstagabend hatten es bereits 46 der beantragten Volksbräuche und Traditionen aus Europa, Asien und Lateinamerika auf die Liste geschafft – darunter der Flamenco, die Pekingoper und iranische Teppichknüpfkunst sowie das mehrgängige französische Menü und die Küche der Mittelmeerländer. Die Springprozession im luxemburgischen Echternach, der 600 Jahre alte Karneval im belgischen Alost und rituelle Tänze aus Peru haben nun ebenso eine besondere Unesco-Wertschätzung wie das mongolische Naadam-Festival. Die Schweiz erstellt derzeit ein Inventar ihrer lebendigen Traditionen. Damit erfüllt sie den ersten Teil der 2008 ratifizierten Unesco-Konvention. Die Liste soll 2012 vorliegen. (sda)

KULTURNOTIZ

● **Klee-Ausstellungen in Japan:** Das National Museum of Modern Art Japan widmet dem Schweizer Künstler Paul Klee im kommenden Jahr zwei Ausstellungen in Kyoto und Tokio. Sie sollen die komplexe und weitverzweigte Rezeption Klees in Japan dokumentieren. Rund 100 der 200 gezeigten Werke werde das Zentrum Paul Klee in Bern beisteuern, teilte Bern Tourismus gestern mit. Die andere Hälfte wird aus Museums- und Privatkollektionen aus der ganzen Welt stammen. Bern Tourismus will die Ausstellungen nutzen, um die Bundesstadt im besten Licht zu präsentieren.

STREIFLICHT

Adam wird vom Buch- zum Bühnenhelden

Autor Andrea Semadeni aus Igis bringt seine Geschichte vom Teufelsgeiger Adam ab morgen Freitag, 19. November, insgesamt sechsmal auf die Bühne des Brandissaals in Chur.

Von Verena Zimmermann

«Ja, dieser Adam hat es mir angetan. Und offenbar nicht nur mir ...», sagt Autor und Produzent Andrea Semadeni aus Igis, der die Geschichte des 16-jährigen Teufelsgeigers Adam vor sechs Jahren erfunden und vor dreieinhalb Jahren in Buchform niedergeschrieben hat. Und nun, nachdem «Adam» auch zum Lehrmittel überarbeitet wurde, wartet Semadeni mit dem nächsten Streich auf: dem Singpiel «Adam», welches ab morgen Freitag, 19. November, unter der Regie von David Flepp insgesamt sechsmal auf der Bühne des Brandissaals in Chur zu sehen sein wird.

Einzig die Rolle des Paganini wurde durch die Besetzung mit Kurt Grünenfelder an einen Profischauspieler vergeben. Er führt als Erzähler zudem durch das ganze Singpiel. Der Protagonist Adam (Gregor Juon), seine Freundin Saba (Luana Pizzolan-



Szene aus dem Singpiel «Adam» mit dem Profischauspieler Kurt Grünenfelder in der Rolle des Niccolò Paganini. (Fotos Juscha Casaulta)

te) sowie Adams Mitschüler und Lehrpersonen werden von 14 Oberstufenschülern aus der Region zwischen Schiers und Bonaduz gemimt. Und auch die 15 Chorsängerinnen und -sänger und das Live-Orchester mit Schlagzeug (Matthias Grond), Klavier (Madlaina Hirsbrunner), Gitarre (Urs Stocker) und Bass (Yves Zogg) sind allesamt Laien. «Was

uns alle miteinander verbindet, ist die Freude, gemeinsam etwas Unvergessliches entstehen zu lassen», sagt Semadeni.

Singspiel in vier Akten

Als Basis für das Singpiel «Adam» diente das Buch «Adam», welches im Jahr 2004 von Semadeni zusammen mit Urban Derungs und Flurin Fetz initiiert wurde. Die Geschichte von Adam, der eines Tages auf dem Sperrmüll einen mysteriösen, sprechenden Geigenkasten entdeckt und dadurch eine Geige in die Hände bekommt, die sein Leben immer mehr dominiert, wurde für die Bühne in vier Akte unterteilt, wobei jeder Akt aus zwei bis vier Szenen besteht.

Derungs, Verantwortlicher für die Musik des Singspiels: «Obwohl ich meine kompositorische Arbeit zum Singpiel ursprünglich als sehr offen und frei erwartete, bemerkte ich schnell, dass bei diesem Projekt doch einige Hürden auf mich zukommen würden.» So spitzt sich etwa das Finale im Libretto zu einer unglaub-

lichen Szene zu, die mit Niccolò Paganinis 24. Caprice in a-Moll gekrönt ist. Derungs teilte die Musik letztlich in drei Gruppen ein. In live gesungene und gespielte Musik, in am Computer komponierte und arrangierte Szenenstücke sowie in Soundcollagen. Die Szenenstücke und Soundcollagen werden direkt ins Theater eingespielt.

Zu Bühnenleben erweckt

Nicht lange überlegen, ob er die Jugendgeschichte des pubertierenden Adam mit Musik zu einem Bühnenleben erwecken soll, musste auch Fetz. «Ich war von der Idee angetan, zusammen mit Andrea Semadeni und Urban Derungs etwas Neues zu kreieren», so Fetz, der im Singpiel die Chorleitung innehat. Die Freude und Begeisterung jedes einzelnen Sängers sei während der Proben förmlich spürbar und schlicht überwältigend gewesen.

«Adam»: Freitag, 19. Nov., Samstag, 20. Nov., Dienstag, 23. Nov., sowie Mittwoch, 24. Nov., jeweils um 19.30 Uhr. Für Schulklassen: Dienstag, 23. Nov., und Mittwoch, 24. Nov., jeweils um 14.30 Uhr. www.adam-projekt.ch



Hauptdarsteller Adam (Gregor Juon).

Visarte Graubünden

Ein letztes Mal offene Ateliers

Visarte Graubünden beendet am Wochenende die Reihe der offenen Ateliers.

Zum Finale zeigen zwei Visarte-Mitglieder, die ausserhalb des Kantons wirken, ihr Atelier: Ernst Brassel, der an der Zinzikerstrasse in Winterthur wirkt, und Ladina Gaudenz, die ihr Atelier an der Rue des Vieux-Grenadiers in Genf, gerade gegenüber dem Gegenwartskunstmuseum Mamco, hat. Geöffnet sind die Ateliers am Samstag und Sonntag, 20./21. November, von 14 bis 18 Uhr.

In Genf wird das Publikum unter anderem Bilder aus der Werkgruppe «Transformations» bewundern können, die Ladina Gaudenz vor zwei Jahren geschaffen hat. Bekannten Motiven verleiht die Künstlerin darin eine neue und überraschende Dynamik. (er)



Blick ins Atelier der Künstlerin Ladina Gaudenz mit dem grossflächigen Bild «Wolkentanz» (Öl auf Leinwand 180 x 238 cm) im Hintergrund, das zur Werkgruppe «Transformations» gehört. (zVg)